Predigt am 22. September 2019

in einfacher Sprache

<u>Ich krieg die Klima-Krise!</u>

Schreib auf, was du gesehen hast,
deutlich auf eine Tafel,
damit es lesen kann, wer vorüberläuft

Habakuk 2,2

Leute gibt es,
die kommen daher,
sagen, was sie befürchten,
zeigen mit dem Finger auf die offenen Wunden
und die geheimen Verletzungen,
das Unrecht und die Ungerechtigkeit,
die Unterdrückung und das Versagen.

Leute gibt's
die Reden und Handeln aus Sorge,
die sind noch sehr jung,
die fühlen sich ganz und gar nicht berufen,
die würden sich am liebsten drücken,
die riskieren alles,
die sind im Auftrag des Herrn unterwegs

Leute gibt's
die laufen barfuß oder gar nackt durch die Straßen,
schreiben Bücher und werfen sie in den Fluss,
machen ein Loch in die Wand
und klettern mit Sack und Pack hindurch,
zerschlagen Tontöpfe,
oder schreiben etwas auf ein Plakat
damit die Leute aufmerksam werden,
ins Nachdenken kommen,
sich daran stören und verstehen.

Und was sagen sie so? Was steht da so?
Leute, sagen sie:
Haltet Euch nicht für was Besseres.
Bildet euch nichts ein auf Ruhe und Sicherheit,
solange die auf Ausbeutung beruht
Leute, sagen sie:
Rituale machen noch keinen Gottesdienst
Leute, sagen sie:
Euer Reichtum ist geraubt, solange ihr Arme und Fremde unterdrückt
Leute sagen sie:
Solange ihr die Dinge verehrt, die ihr selbst geschaffen habt,
werden ihr keine Ruhe finden, keine Hilfe und keinen Trost
Die Dinge können Euch nie mehr geben, als sie selber sind.
Sie sagen das auf vielfältige, einfallsreiche,
oft aber auch eher verzweifelte Art und Weise,
und ernten dafür Verachtung und Hass, Hohn und Spott,
den ein und den anderen Shitstorm auch.

Leute gibt's!
In der hebräischen Bibel nennt man sie für gewöhnlich Propheten.
Es sind völlig unperfekte Typen,
auf Trab gehalten vom Anspruch Gottes,
manchmal bis zur Verzweiflung,
und getrieben von einem tiefen Einblick in all das, was Unheil schafft.

Bis heute begegnen Menschen ihnen mit Unverständnis:
Sollte Gott wirklich gesagt haben?

Doch die reale Erfahrung von Dürre oder Flut,
die reale Erfahrung von Krieg und Zerstörung,
wird in der Bibel nicht einem blinden Schicksal zugeschrieben.
Nach dem Motto:
Klimawandel gab es immer schon, Kriege kommen und gehen,
wir müssen nur sehen, dass wir stark sind und bleiben,
die Kontrolle behalten,
uns abschotten,
eine Mauer bauen,
dann wird schon alles gut werden für uns.
Nicht, dass uns jemand noch das letzte bisschen Spaß verdirbt.

Sondern werden einer Perspektive untergeordnet:
der Perspektive Gottes, der Perspektive gelingenden Lebens, der Perspektive des Heils,
der Perspektive des Anspruches und des Zuspruches Gottes.

Die Bedrohung und die Erfahrung von Dürre oder Flut,
von Krieg und Zerstörung,
könnte uns Menschen lehren.
Aber wir lernen nicht.

Gott möchte, dass es nicht so weitergeht,
denn wenn es so weitergeht,
wird es nicht so weitergehen.
Eben das ist auch die Botschaft des Klimawandels.

Ob eine Umkehr möglich ist?
Eben darum kommt es auf uns als Menschen des Neuen Weges an.
Es kommt vollkommen auf uns an,
so unperfekt wir auch sind,
ja, gerade drum:
Denn wir wissen, wie das läuft, mit den Propheten und dem Unheil.
Auch mit Jesus Christus ist diese Welt über Kreuz gekommen.

Doch das prophetische Wort darf nicht verstummen.
Auch heute nicht.
Es macht auch keinen Sinn abzuwarten.
Gott möchte, dass es nicht so weitergeht,
denn wenn es so weitergeht,
wird es nicht so weitergehen.
Es braucht darum deutliche Worte, Zeichen und Taten.

Wir müssen uns darum nicht nur einreihen,
wir müssen uns einbringen.
Wir müssen schützen und unterstützen,
wir müssen mahnen und hinweisen,
wir müssen verweigern und in die Schranken weisen,
wir müssen dem Hass und der Verachtung entgegentreten,
wir dürfen Heldenverehrung ebenso wenig zulassen
wie das Wegsehen.

Wie aber sollen wir,
vollkommen unperfekt,
Gottesdienst feiern, Glauben leben, Christus bekennen,
Hoffnung verbreiten, Liebe üben, das Vertrauen nicht verlieren,
die Welt verändern?
Nun:
Es ist dir ja gesagt, Mensch, was gut ist
und was der Herr von Dir fordert,
ja was Gott bei dir sucht:
Gerechtigkeit tun und Freundlichkeit lieben.
Und behutsam mitgehen mit deinem Gott. (Micha 6,8)

Schreiben wir es auf, tragen wir es mit uns, gehen wir mit.

Zusammenfassung:

Die Klima-Krise zeigt,
es geht um die Zukunft dieser Welt,
die Zukunft und Hoffnung der Schöpfung und der Menschen.
Unser Umgang miteinander ist ja ebenso in der Krise.
Prophetisches Reden und prophetisches Handeln sind gefragt.
Darum kommt es auf uns an:
Wir kennen uns damit aus.
Schließlich sind wir schon
vollkommen unperfekt.